



Paulus

– Vom Pharisäer zum Apostel Jesu Christi

Paulus ! Paulus ? Kaum jemand, der/ die von diesem Mann noch nichts gehört hat: dem großen Heidenmissionar und Überwinder des (jüdischen) Gesetzes, dem Frauenfeind und „Erfinder“ des Christentums. Doch sind dies nicht nur Klischees? Wer war Paulus wirklich?

Auch wenn wir von ihm deutlich mehr wissen als von allen wichtigen Frauen und Männern des frühen Christentums – einen Lebenslauf mit „harten“ Daten gibt es auch von Paulus nicht. Sein Geburtsjahr ist unbekannt (auch wenn wir jetzt seinen 2000sten Geburtstag feiern). Seine Berufung (Bekehrung) war um 32 (wenn Jesus im Jahre 30 hingerichtet worden ist). Weitere wichtige Daten: „Apostelkonzil“ im Jahr 48; Aufenthalt in Korinth: 18 Monate von Winter 49 bis Sommer 51; in Ephesus: 52 bis 55; Jerusalemreise und Gefangennahme: Frühjahr 56; Überführung nach Rom: 58; zweijährige Gefangenschaft in Rom: 58 bis 60; Märtyrertod: wahrscheinlich 60 n. Chr.

Aber wir können über ihn doch eine ganze Menge wissen oder erschließen – aus der Apostelgeschichte (die im zweiten Teil fast nur noch eine „Paulusgeschichte“ ist) und vor allen Dingen aus seinen Briefen.

Ein Stadtmensch

Danach war Paulus im Gegensatz zu Jesus ein Stadtmensch, ein Großstädter sogar. Seine Heimatstadt Tarsus – damals im Westen der kilikischen Ebene, heute im Südosten der Türkei – war eine weltoffene Stadt. Der fruchtbare Boden des kilikischen Umlandes brachte Getreide, Wein und Flachs hervor; außerdem war die Provinzhauptstadt berühmt für ihre Leinenweberei und die Verarbei-

tung von Ziegenhaaren und Leder. Das Handwerk der „Zeltmacherei“, also die Herstellung von Zelten, aber auch von Decken, Kleidern, Hüten und Sätteln, war auch Paulus' Beruf. Tarsus war eine Stadt mit griechischer Kultur (besonders Philosophie und Rhetorik), römischem Stadtrecht und internationalem Handel. Es gab Angehörige der verschiedensten Religionen und Kulte. In diese „multikulturelle Gesellschaft“ wurde Paulus geboren, hier hat er seine Kindheit und Jugend verbracht. Die jüdische Kultur seines Elternhauses und die griechische Kultur seiner Heimatstadt haben ihn geprägt. Und aus der Apostelgeschichte wissen wir, dass er das römische Bürgerrecht besaß.

Zwei Kulturen

Seine Zugehörigkeit zu zwei Kulturen wird auch in seinen beiden Namen deutlich: Schaul und Paulus. Mit dem jüdischen Namen Saul wird die Herkunft der Familie aus dem Stamme Benjamin betont. Paulus ist dagegen ein römischer Name, und ein seltener noch dazu. Er bedeutet „der Kleine“ – eine Anspielung auf seine Statur?

So zweisprachig wie seine Namen war auch seine Bildung. In Tarsus wurde Griechisch gesprochen, die „Weltsprache“ der damaligen Zeit. Zu Hause in seiner hebräischen Familie wurde Aramäisch gesprochen. Paulus ist also großstädtisch, zweisprachig und in zwei Kulturen aufgewachsen.

Pharisäer und Eiferer

Aber anders als viele Juden aus der „Diaspora“, also Juden mit griechischer Muttersprache und „hellenistischer Bildung“, war Paulus in seiner

religiösen Ausprägung konservativ; er lebte „als Pharisäer nach dem Gesetz“. Und so war wohl gerade die multikulturelle, weltoffene Atmosphäre seiner Heimatstadt der Grund dafür, dass der junge Paulus mit Eifer jede Gefährdung des Judentums bekämpfen wollte.

Denn das tat er, auch wenn wir es anders im Kopf haben. „Über die Maßen habe ich die Gemeinde Gottes verfolgt“, schreibt er im Galaterbrief (1,13). „Gemeinde (wir übersetzten heute meistens „Kirche“) Gottes“ nannte sich die Jerusalemer Urgemeinde. In ihr gab es (zwar) eine hebräische und eine hellenistische Gruppierung. Alle (aber) waren und blieben Juden (-christen). Da aber die „Hebräer“ kein oder kaum Griechisch, die „Hellenisten“ dagegen kaum Hebräisch bzw. Aramäisch sprachen, gab es getrennte christliche Gottesdienste; und es werden sich sicher auch unterschiedliche theologische Auffassungen (weiter-) entwickelt haben – wie es sie ebenso zwischen den eher traditionellen Juden im Heiligen Land und den eher liberalen Juden der „Diaspora“ gab. Ein Streit zwischen den beiden Gruppen führte zu der Steinigung des Stephanus, einem der Leiter der hellenistischen Gruppe. Nach dieser Lynchjustiz und der anschließenden Verfolgung verließen die Hellenisten Jerusalem und bildeten in vielen Städten neue Gemeinden, die sich nach dem Jerusalemer Vorbild „Gemeinde Gottes“ nannten.

Die jungen christlichen Gemeinden – durchaus noch als jüdische Splittergruppe angesehen – waren der Autorität in Jerusalem ein Dorn im Auge; vor allem, weil sie nach und nach Heiden aufnahmen und sie zu